№ 1145. Donnerstag, den 30. Januar. (Abend-Ausgabe.) 1862.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50, in Leipzig: Heinrich Hübner, in Altona: Haasenstein u. Vogler, in Hamburg: J. Türkheim und J. Schöneberg.

Danziger Zeitung.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Geheimen Justiz- und Appellationsgerichts-Rath Carl Pasch zu Ehrenbreitstein den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub, dem Hüttenamts-Direktor, Bergrath Kalide zu Gleiwitz und dem Rendanten der Ober-Bergamts-Hauptkasse zu Dortmund, Hauptmann a. D. v. Grolman, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, dem Bergrath Foerster zu Waldenburg, dem Kassen-Controleur und Buchhalter, Rechnungs-Rath Walter zu Bochum, dem Forstkassen-Redanten und Domainen-Amts-Polizei-Verwalter Schmitten zu Grüssau im Kreise Landeshut und dem Ober-Post-Secretair Hoffmann zu Erfurt den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, dem herzoglich braunschweigschen Hauptmann v. Praun im Leib-Bataillon den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse, so wie dem Sattelmeister Gottlieb Scheffler beim westfälischen Landgestüt zu Warendorf und dem Schulzen Johann Friedrich August Puhlmann zu Neu-Madlitz im Kreise Lebus das Allgemeine Ehrenzeichen; ferner dem Kreis-Physikus Dr. Becker zu Neu-Ruppin den Charakter als Sanität Rath; und dem Apotheker Eugen Sinogowitz zu Pankow das Prädikat eines Königlichen Hof-Apothekers zu verleihen.

(W. T. B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Petersburg, 29. Januar, Morg. Der Unterrichtsminister hat vier beliebte Professoren ermächtigt, in Petersburg öffentliche Vorlesungen über Civilrecht, Criminalrecht, vergleichende Jurisprudenz und öffentliches Verwaltungsrecht zu halten.

Das „Journal de St. Petersbourg" veröffentlicht eine Note des Fürsten Gortschakoff vom 21. an den russischen Bevollmächtigten v. Stöckel in Washington. In derselben heißt es: Der Kaiser habe mit der größten Genugthuung seine Erwartungen durch den Entschluß der Bundesregierung bestätigt gefunden. Der Kaiser hoffe, daß dieselbe Weisheit und Mäßigung in dem Gange der inneren Schwierigkeiten herrschen werden. Der Kaiser sei überzeugt, daß die Bundes-Regierung die politische Erwägung der inneren Fragen über die Volksleidenschaften stellen werde. Der Kaiser würde mit Genugthuung sehen, wenn die Union sich durch versöhnliche Schritte wieder befestige; die Aufrechterhaltung der amerikanischen Macht sei zur Erhaltung des Gleichgewichts der allgemeinen politischen Lage im höchsten Grade nützlich.

Paris, 29. Januar. Unter den der Legislativen vorgelegten politischen Actenstücken befinden sich zwei Depeschen Thouvenels, in welchen derselbe gegen den Gedanken einer Annexion der Insel Sardinien protestirt.

Dresden, 29. Januar, Nachmitt. Das heutige „Dresdner Journal" veröffentlicht die Replik Sachsens auf die Antwort Oesterreichs bezüglich des Bundesreformprojects. Der Minister Beust sucht, indem er letzteres rechtfertigt, darzuthun, daß die von Sachsen gemachten Vorschläge die Zusammengehörigkeit Oesterreichs mit Deutschland besser sichern, als die österreichischen Vorschläge selbst.

Southampton, 29. Januar. Die Sonderbunds-Commissäre Mason und Slidell sind am Bord des Packetboots „la Plata" heute Morgen hier eingetroffen.

Der nordamerikanische Bürgerkrieg.

III.

(Schluß.)

Seit dem Aufschwung der Baumwollen-Cultur hatte der Norden sich die Existenz der Sklaverei gefallen lassen. Er suchte dieselbe nicht aus dem von ihr bereits occupirten Terrain zu verdrängen; nur widersetzte er sich ihrer weiteren Ausdehnung im Süden und im Westen. Die Sklavenstaaten sollten in keinem Falle das Uebergewicht in der Union erhalten. Darauf gingen die letzteren scheinbar ein. Sie verlangten auch ihrerseits nur die Erhaltung des Gleichgewichts, welches i. J. 1819 sich dadurch hergestellt hatte, daß es damals 11 freie und 11 Sklavenstaaten gab. Als nun Maine, welches durch freundschaftliches Uebereinkommen sich von Massachusetts getrennt hatte, seine Aufnahme als eigener Staat verlangte, erklärten die Südländer, daß sie das nur zugeben könnten, wenn dafür auch Missouri, das zwar nicht in der Baumwollenzone lag, aber ebenso wie Virginien und Kentucki sich zur Sklavenzüchterei eignete, und das der Congreß bis dahin nur als freien Staat hatte aufnehmen wollen, als Sklavenstaat aufgenommen würde. Nach langem und heftigem Streite gab endlich, als der Süden sich auch seiner Seits zu einem Zugeständniß herbeiließ, eine Anzahl schwachherziger Nordländer nach. So kam 1820 der sogenannte Missouri-Compromiß zu Stande, durch den in Missouri die Sklaverei gestattet, aber zugleich bestimmt wurde, daß in dem westlich vom Missisippi belegenen Gebiete die Sklaverei nördlich von 38½° n. B. für immer verboten sein solle.

Ehe die Sklavenhalter dieses „für immer" thatsächlich durchbrachen, suchten sie sowohl in der inneren wie in der äußeren Politik ihr Separatinteresse zu dem dominirenden zu machen. So gelang es ihnen u. A., wenn auch nur auf Umwegen, die Beschickung des im Jahre 1825 von Bolivar berufenen Congresses von Panama zu verhindern, und zwar aus dem Grunde, weil die Union um der Sicherheit des eigenen Sklavenbesitzes willen so wenig wie möglich mit solchen Staaten zu thun haben dürfe, in denen Neger und Farbige den Weißen gleichgestellt sein. Dann aber erlangte sie 1835 und 1836 unter der Präsidentschaft Jackson's, des Verderbers der Republik, zwei wichtige Erfolge. Der Congreß genehmigte nämlich erstens die Verfassung des neuen Staates Arkansas trotz der Clausel, die jedes Gesetz zur Emancipation der Sclaven für alle Zeiten verbot, und zweitens die Vergrößerung von Missouri um einen Landstrich nördlich von 38½ Grad nördl. Breite, in welchem nun trotz des Missouri-Compromisses die Sclaverei eingeführt werden dürfte.

Inzwischen hatten dem drohenden Fortschreiten der Sklaverei gegenüber im Norden die Abolitionsgesellschaften sich gebildet. Damit wenigstens ihre Schriften nicht Eingang in den Süden fänden, gestattete die Bundesregierung den Postmeistern die Censur und Confiscation gefährlicher Schriften. Ja, der Congreß beschloß 1836 und 1838, daß alle auf die Sklaverei sich beziehenden Petitionen unberücksichtigt bei Seite gelegt werden sollten. Der entscheidendste Fortschritt aber war die Constituirung jener großen sogenannten demokratischen Partei, deren Führer unter dem Vorgeben, die einzelnen Staaten gegen die Centralisationsgelüste der Bundesgewalt zu schützen, lediglich den Interessen der südlichen Junkerpartei dienten. Diese Partei setzte 1844 die Wahl Polk's zum Präsidenten durch, der dann seiner Seits die von dem Norden bisher eifrig bekämpfte Annexion von Texas bewirkte. Jetzt gab es 15 Sclavenstaaten gegen 14 freie, und ein weiterer Zuwachs jener ward noch dazu durch die Bestimmung gesichert, daß (was freilich bis jetzt noch nicht geschehen ist) aus dem Texanischen Gebiete künftig bis zu vier neuen Staaten gebildet werden dürften.

Die Reaction gegen dieses Vorschreiten blieb nicht aus; ja, es gelang sogar dem Norden, ein äußerliches Uebergewicht dadurch zu gewinnen, daß 1848 und 1850 Wisconsin und Californien als freie Staaten in die Union aufgenommen wurden. Aber diese Erfolge bedeuteten doch nichts, da die Whigs (die Gegner der Demokraten) selbst sich spalteten und einer ihrer Führer, Daniel Webster von Massachusetts, das Interesse, welches die Quelle alles Unheils war, das Baumwolleninteresse geradezu für das höchste Interesse des amerikanischen Volkes und für dasjenige erklärte, dem alle übrigen Interessen sich schlechterdings unterordnen müßten. „Es hilft nichts mehr," sagte er am 7. März 1850, „der Baumwolle gehört unsere Gegenwart und Zukunft; die Sklavenmacht ist so groß, daß wir uns in Demuth beugen und," setzte er zur Beschönigung seines Abfalls hinzu, „unsere bessere Erkenntniß zum Schweigen bringen müssen." Im September, in dem sogenannten „Compromiß von 1850" wurde dann bestimmt, daß Utah und Neu-Mexico, durch frühere Congreßacte als freie Territorien constituirt, dennoch zu seiner Zeit als Staaten aufgenommen werden sollten, wenn dann auch die betreffenden Bevölkerungen die Sklaverei zugelassen hätten. Viel härter noch wurde die öffentliche Meinung des Nordens verletzt, als das Gesetz durchging, welches jedem Bürger nicht nur bei schwerer Strafe verbot, einem auf das Gebiet eines freien Staates geflüchteten Sklaven behilflich zu sein, sondern ihn auch gar zur Verfolgung eines solchen Flüchtlings verpflichtete. Aber trotz der allgemeinen Entrüstung der wirklich republikanisch gesinnten, aber immer noch unorganisirten Majorität des Nordens wurde unter dem demokratischen Präsidenten Pierce dennoch i. J. 1854 der bis dahin erst factisch verletzte Missouri-Compromiß durch ein Gesetz förmlich aufgehoben. Die Nebrasca-Bill bestimmte, daß von dem Territorium, von welchem sie ihren Namen trägt, der südlich vom 40. Gr. n. Br. belegene Theil unter dem Namen Kansas abgezweigt und den Bewohnern desselben das nämliche Recht zugestanden werden sollte, wie denen von Utah und Neu-Mexico.

Diese Bill war es, die endlich das Eis brach. Selbst in den großen Seestädten wurde sie verdammt, und von Boston aus wurde die Ansiedlung freier Männer des Nordens in Kansas auf jede Weise gefördert. Aber von den südlichen Junkern geworbene Strolche, namentlich aus Missouri, fielen bewaffnet in Kansas ein, verjagten die ansässigen Bürger von den Wahlurnen und wählten eine Legislatur, die in Lecompton tagte und natürlich in die Verfassung des neuzubildenden Staates die Sklaverei aufnahm. Dem stellten die wirklichen Bürger von Kansas freilich die sogenannte Topeca-Verfassung entgegen. Aber Pierce unterstützte die Strolche mit Waffengewalt, obgleich der Frevel so himmelschreiend war, daß drei nach einander von ihm gesandte demokratische Gouverneure ihr Amt niederlegten und zur republikanischen Partei übertraten.

Diese Partei, die auf die sittlichen Grundsätze der Republik und auf die wahren Interessen des nordamerikanischen Volkes sich stützte, und der zugleich die weit überwiegende Majorität des Nordens angehörte, hatte sich endlich am 17. Juli 1856 zu Philadelphia förmlich constituirt. Aber noch war der Wendepunkt zum Siege nicht eingetreten. Noch gelang es den Junkern und Demokraten, die Wahl Buchanans zum Präsidenten durchzusetzen.

Am vierten Tage von Buchanans Präsidentschaft wurde nun der schamloseste Richterspruch gefällt, den die Welt kennt. Am 7. März 1857 erklärte das oberste Bundesgericht zu Washington, daß jedes Gesetz null und nichtig sei, welches einem Sklavenhalter den Fortbesitz seiner Sklaven auf dem Boden eines freien Staates verbiete, weil, so lautete das frech erlogene Motiv, die Sklaverei in allen Territorien schon kraft der Bundesverfassung bestehe. Diese frevelhafte Schändung des Rechtes stieß endlich dem Fasse den Boden aus. Es brauchte kaum noch hinzu zu kommen, daß Buchanan fortfuhr, die Lecompton-Verfassung in Kansas mit Waffengewalt zu schützen, obgleich noch ein vierter demokratischer Gouverneur dem Beispiele seiner Vorgänger gefolgt war, daß er ganz öffentlich die Ausrüstung von Sklavenschiffen im Hafen von New-York gestattete, und daß er in der gesammten Staatsverwaltung zum Mitschuldigen einer Corruption sich machte, die im Frühjahr 1860 durch den Bericht eines Ausschusses des Repräsentantenhauses vor den Augen der Nation constatirt wurde. Die republikanische Partei gewann bei der Wahl des neuen Präsidenten die für die nordamerikanischen Verhältnisse große Majorität von 180 gegen 123 Stimmen.

Lincoln hatte den Präsidentenstuhl noch nicht bestiegen, die neue Regierung war noch nicht eingerichtet, als der Abfall der Südstaaten sich schon organisirte, und Buchanan und seine Beamten den Junkern des Südens verrätherisch die Waffen und Kriegsvorräthe der Union in die Hände spielten. Der Abfall wurde durch nichts motivirt, als durch die Gewißheit, daß die Herrschaft der Baumwollenjunker in der verfassungs- und gesetzmäßig regierten Union nicht mehr zu retten sei.

Wenn jemals in einem Bürgerkriege das positive Recht und zugleich das Recht der Humanität ausschließlich auf der einen

Stadt-Theater.

*** Frl. Christ hatte zu ihrem gestrigen Benefiz „Deborah" gewählt, eine Wahl, die in doppelter Beziehung eine sehr glückliche zu nennen ist. Erstens gehört das Mosenthal'sche Stück zu der sehr kleinen Zahl moderner Dramen, die an dem Privilegium der klassischen, eine feste Stelle in unserem Bühnenrepertoire einzunehmen, ein volles Anrecht haben; zweitens aber ist vielleicht keine andere Rolle geeigneter, gerade die bedeutendsten Vorzüge unserer Künstlerin in das rechte Licht zu stellen, als die Deborah's.

Die Kritik hat gleich bei dem ersten Erscheinen des Stückes demselben das gänzliche Ignoriren der dramatischen Regel zum Vorwurf gemacht. Wie dem auch sein mag, der dichterische Genius — das beweist der Erfolg — hat dennoch Recht behalten. Und der Grund dafür ist nicht weit zu suchen. Alle Regelmäßigkeit des dramatischen Baues vermag uns nicht zu befriedigen, wenn wir hinter den Theatergruppen den rechnenden Verstand des Dichters als Triebkraft wahrnehmen, die mit künstlich geschürtem Feuer die Theilnahme des eigenen Herzens ersetzen will, deren Mangel das ewige Einerlei der Liebesmisere sehr erklärlich macht. Umgekehrt vergessen wir aber alle Regelwidrigkeit, wenn der Dichter — wie hier Mosenthal — aus der vollen Gluth des Herzens, mit tiefem sittlichem Ernste und hoher Begeisterung schafft. Die ganze moderne dramatische Schriftstellerei hat keinen einzigen Charakter geschaffen, der entfernt dem Deborahs in seiner großartigen Einfachheit an die Seite gestellt werden könnte. Mosenthal hat es vortrefflich verstanden, in dieser Jüdin ohne alle Künstelei, das gewaltige tragische Geschick ihres Volkes zu personificiren, dessen Leidensgeschichte zugleich die Geschichte jener traurigen christlichen Barbarei ist, deren Züge leider auch in den Gesellschaftszuständen und Gesetzen unserer Zeit noch lange nicht gänzlich ausgetilgt sind.

In durchweg gelungener Charakterzeichnung hat Mosenthal seine dichterische Begabung bezeugt. Selbst Josef ist zwar ein sehr unschöner, aber gleichwohl naturwahrer, ein leider nur zu sehr gewöhnlicher Charakter. Muß man es von ästhetischem Standpunkt tadeln, daß an ihm nicht das dramatische Strafgericht für seine Schuld vollstreckt wird, so muß man es vom psychologischen dennoch gelten lassen, daß es seiner Gewissensdialectik gelingt, ihm die Täuschung einzureden, daß er das tragische Geschick Deborah's zwar als Unglück zu beklagen, aber nicht als Schuld zu bereuen hat. Ein äußerst feiner Zug des Dichters, den die Geschichte bis auf unsere Tage bestätigt, ist es ferner, daß er zum Träger des bornirtesten Fanatismus einen Renegaten, einen christlichen Juden gewählt hat.

Was die gestrige Darstellung betrifft, so war sie eine der besten, welche diese Saison aufzuweisen hat. Namentlich glauben wir, daß Deborah überwiegend die bedeutendste Leistung ist unter denen, welche wir von Fräul. Christ bisher zu sehen bekommen haben. Die Künstlerin darf ihrer ganzen Beanlagung nach, die hochtragischen Rollen als ihr eigentliches Gebiet betrachten. Die höchste Leidenschaft nach ihren verschiedenen Richtungen, die Gluth der Liebe, die prophetenartige Begeisterung des Hasses darzustellen, besitzt Fräul. Christ die volle Kraft in Stimmmittel und im Spiel. Wir haben schon neulich es anerkennen müssen, daß die Künstlerin während ihres hiesigen Verweilens einen sehr bedeutenden Fortschritt in der Verwendung ihrer schönen Mittel gemacht. Die gestrige Darstellung war ein neuer Beleg dafür. Namentlich wirkte sie durchweg günstig durch die schöne Plastik des Spiels. Die gelungenste Partie war unzweifelhaft der herrliche Monolog im dritten Akte bei der Kirche.

Nächst Frl. Christ haben wir zuerst Hrn. Witt (Abraham) zu nennen, der einen neuen glänzenden Beweis für seine Befähigung zum Characterspieler darlegte. Aber auch Hr. Lippert (Joseph) spielte wiederum sehr brav und auch über das Spiel der Herren Denkhausen, Haverström, Dietrich, Becker, des Fräul. Becker und der Frau Woisch haben wir nur Günstiges zu sagen.

Dem Drama vorher ging das bekannte „Versprechen hinter'm Herd" von A. Baumann, in welchem die Benefiziantin ihr auch sonst, namentlich in der Vroni (Goldbauer) bewährtes Talent für derb-naive Rollen zeigte. Von den übrigen Mitspielern wirkte besonders Hr. Witt (Freiherr v. Strizon) durch seinen Humor sehr ergötzlich.

Seite sich befand, so ist das in dem gegenwärtigen Kampfe auf dem Boden Nordamerikas der Fall. Aber die englische und die französische Regierung stehen nicht auf dieser Seite. Nachdem Lincolns kluge Nachgiebigkeit den ersten Vorwand zur Bekämpfung ihnen genommen hat, suchen sie schon nach einem zweiten. Wir Deutsche können nicht im Zweifel darüber sein, für wen wir Partei zu ergreifen haben; wir wissen aber leider auch, daß wir es nur mit unseren Worten und Wünschen können. Gäbe es aber einen Umstand, der unsere Parteinahme noch herzlicher machen könnte, so wäre es der, daß es gerade die Deutschen in Nordamerika sind, die am eifrigsten auf der Seite der republikanischen Partei stehen, und die in der ersten Periode des Kampfes fast allein, und sie ohne Ausnahme, die Waffenehre freier Männer aufrecht erhalten haben. Fast alle diese Deutschen aber sind aus ihrer Heimath getrieben worden durch jene unseligen wirthschaftlichen Zustände, welche lediglich die Folge unserer politischen Unfreiheit und Zerrissenheit und — man denke an Krakau und die russische Grenzsperre — unserer muthlosen Schwäche gegen das Ausland sind. Ja, es giebt ein deutsches Land, dessen wirthschaftliche Zustände nur zu sehr an die der Baumwollenstaaten erinnern. Ein Glück, daß Mecklenburg zu klein und seine Verbündeten, die märkischen und anderen Junker, zu ohnmächtig sind, um jenen Musterstaat in Deutschland eine Rolle spielen zu lassen, wie die Sklavenstaaten sie in Amerika spielen.

Deutschland.

** Berlin, 29. Januar. Der Antrag Bürgers in der kurhessischen Frage stimmt im Wesentlichen mit dem vorjährigen Kammerbeschlusse, auf den er in den Motiven auch Bezug nimmt, überein; in dem Virchow'schen Antrage ist die Bezugnahme auf die inzwischen erfolgten Erklärungen Preußens am Bundestage, sowie auf den badischen Antrag, ferner die Hereinziehung des Wahlgesetzes von 1849, endlich der Passus vom Einsetzen aller Mittel, bemerkenswerth.

— Beide Königl. Majestäten beehrten gestern Abends mit Allerhöchstihrer Gegenwart die Gesellschaft bei dem Minister v. d. Heydt. — Ihre Majestät die Königin geruhten, das Atelier des Professors Drake zu besuchen und das von demselben gefertigte Standbild Sr. Majestät des Königs für die Brücke in Köln in Augenschein zu nehmen. — Morgen Abend haben die Königl. Majestäten einen Ball in dem Fest-Saale des Königl. Schlosses befohlen.

— Der frühere Ministerpräsident Frhr. Manteuffel und der Staatsminister a. D. Frhr. v. Bodelschwingh sind hier eingetroffen.

— Der vortragende Rath im Ministerium des Auswärtigen, Wirklicher Legationsrath Eichmann, ist zum Minister-Residenten in Brasilien ernannt.

— Die Commission des Herrenhauses ist, nach der „B. A. Z." mit Berathung des Gesetzes, betreffend die Ausdehnung der Reservepflicht, bereits fertig; das Gutachten geht auf unveränderte Annahme.

— Durch Präsidialbeschluß des Abgeordnetenhauses ist den nichtdeutschen auswärtigen Zeitungen die Mittheilung der Schriftstücke, Gesetzentwürfe 2c. entzogen worden. Diese Bestimmung ist bei der mangelhaften Akustik des Abgeordnetenhauses doppelt zu bedauern. Weder Graf Schwerin noch Präsident Simson hatten früher eine solche Maßregel getroffen, die einen seit 1848 bestehenden Brauch abändert. Als Grund wird angeführt, daß eine zu große Zahl von ausländischen Zeitungen die Mittheilung der fraglichen Schriftstücke beantragt hätten. Das Bureau des Herrenhauses läßt nach wie vor, seine Schriftstücke auch den dazu legitimirten Berichterstattern ausländischer Zeitungen zugehen. (Hiernach ist wahrscheinlich die von uns gestern gebrachte der „K. H. Z." entnommene Notiz zu berichtigen!)

— Als die vier Consultate, welche in Folge der Ostasiatischen Expedition gegründet werden sollen, nennt man Jokuhama (für Japan), Peking, Canton und Tientsin für China.

— Man schreibt der „Elberfelder Zeitung": „Es ist bereits bekannt geworden, daß für das gegenwärtige Jahr größere Truppenzusammenziehungen, als gerade die Dislocirung ohne Weiteres gestattet, zu Manövern nicht stattfinden werden. Dagegen ist, wie mir von zuverlässiger Seite mitgetheilt wird, Allerhöchst befohlen, daß bei Graudenz eine Belagerungs- und Pontonnier-Uebung größten Maßstabes stattfinden soll, zu welcher zunächst die Dependenz der ersten Pionier-Inspection, nämlich das Garde-, Pommersche und Ostpreußische Pionier-Bataillon, designirt ist. Es soll darauf ankommen, die Belagerungsarbeiten in denjenigen Verhältnissen und Dimensionen in Ausführung zu bringen, welche den verbesserten Feuerwaffen gegenüber erforderlich werden."

— Aus Hongkong vom 15. December wird geschrieben: Das Preußische Schiff „Arcona" ist nach Bangkok abgesegelt. — Aus Japan ist Meldung eingegangen von einer großen Feuersbrunst in Yokuhama, welche beinahe den ganzen von den Eingeborenen bewohnten Stadttheil in Asche legte, den Theil jedoch, wo sich die Fremden niedergelassen haben, verschonte.

— Aus Brüssel schreibt man der „K. Z.": Man sagt, die militärischen Einflüsse sollen sich während des Aufenthaltes des Kaisers Franz Joseph in Verona mit besonderem Nachdrucke geltend gemacht haben, um Se. Majestät von der Nothwendigkeit zu überzeugen, dem „italienischen Schwindel" ein Ende zu machen. Die gegenwärtigen Zustände seien politisch unerträglich geworden und Oesterreich könne auf die Dauer den gegenwärtigen Militäretat nicht erschwingen, ohne seine Finanzen dem Abgrunde zuzuführen, und doch nöthige die Nachbarschaft des fortwährend rüstenden jungen Königreichs zur Erhaltung einer großen Armee. Die Herren von Schmerling und Rechberg sollen zu ihrem Schrecken des tiefen Eindruckes gewahr geworden sein, welchen diese Insinuationen auf Franz Joseph hervorgebracht haben. Diese Wahrnehmung hat sie veranlaßt, dem Kaiser den Rath zu geben, sich an die europäischen Mächte zu wenden und diesen die Unhaltbarkeit der gegenwärtigen Lage auseinander zu setzen. Vorläufig sollen bloß Besprechungen zwischen den österreichischen Gesandten in Paris und London mit Thouvenel und Earl Russell stattgefunden haben, ein offizieller, in einem Actenstücke niedergelegter Vorschlag aber wäre noch nicht gemacht worden. Wie man nun hier zu wissen glaubt, soll Earl Russell keine hohe Meinung vom practischen Erfolge haben, welcher durch diesfällige Bemühungen der europäischen Mächte zu erzielen wäre. Earl Russell widerrieth und widerräth Italien fortwährend einen Krieg gegen Oesterreich oder auch nur die Provocirung eines solchen, aber er verhehlt sich zu gleicher Zeit nicht, daß Oesterreich sich nur dadurch helfen und die Gefahr eines europäischen Krieges nur dadurch vermeiden könnte, daß es Venetien aufgebe. Napoleon III. steht so mit Victor Emanuel in diesem Augenblicke, daß er noch weniger als England geneigt sein kann, in Maßregeln zu willigen, welche eine Demüthigung für das Königreich Italien in sich schlössen. Unglücklicher Weise mag man in Wien jetzt eben so wenig als bisher von einer auf Abtretung Venetiens hinauslaufenden Abfindung mit Italien hören. Was also dann? Das ist nicht wohl zu sagen. Jedenfalls dürfen wir versichern, daß die Nachricht der „Morning Post", welcher zufolge Oesterreich in Voraussicht eines Krieges mit Italien sich mit Rußland verständigt hat, jeder Begründung entbehrt.

* Stettin, 29. Januar. Heute verstarb hier an der Lungenentzündung Theodor Wendisch, einer unserer thätigsten und bewährtesten Kaufleute.

* Magdeburg, 28. Januar. Die Sammlungen des Centralcomités behufs Vermehrung der preußischen Flotte als Krönungsgeschenk der Provinz Sachsen sind geschlossen und der Ertrag abzüglich der unvermeidlichen Unkosten mit 65,827 Thlr. 27 Sgr. 11 Pf an das Kriegsministerium abgeführt worden, das darüber bereits dankend quittirt hat.

Hamburg, 27. Januar. (B.- u. H.-Z.) Zwei ehemalige Schiffscapitäne und Offiziere der deutschen Marine, Schuirmann und Thaubar, beabsichtigen hier eine practische Seemannsschule zu errichten, wie sie Frankreich, England und Holland schon seit längerer Zeit besitzen. Die Zöglinge sollen auf einem vollständig getakelten dreimastigen Seeschiffe wohnen, in Hängematten schlafen, Seemannskost und Kleidung erhalten, und außer in allen practischen Schiffarbeiten Unterricht in der Navigation, Geographie und den Sprachen, kurz eine vollkommene seemännische Erziehung erhalten, so daß sie nach Vollendung eines zweijährigen Cursus als gewandte Decksjungen und Leichtmatrosen auf jedem Schiffe verwandt werden können. Man meint, daß dieselben auch nach dem Beispiele Hollands, welches die Zöglinge seiner schon 1781 gegründeten Seemannsschule als Offiziersaspiranten auf seiner Colonialmarine verwendet, auf unserer künftigen norddeutschen Flotte mit Vortheil placirt werden könnten. Die Kosten der Anlage, welche auf 20,000 Thlr. geschätzt werden, sind schon zum vierten Theile durch Actien à 100 Thlr. gedeckt. Zur besseren Förderung des Unternehmens hat sich ein Comité gebildet, welches die Inhaber der ersten hiesigen Rhederei-Firmen, wie die Herren Slomann, Godeffroi und Vidal zu seinen Mitgliedern zählt.

Wien. Wie der „Triester Z." von wohlunterrichteter Seite versichert wird, seien während der letzten Anwesenheit des Kaisers in Verona, in Berücksichtigung der besondern Vortheile, welche die Vollendung der Brennerbahn auch in strategischer Beziehung bieten würde, die nöthigen Anordnungen ergangen, um den Bau dieser Bahn zu beschleunigen und vor der festgesetzten Zeit zu vollenden.

England.

— Hart vor dem Eingange von Milford Hafen (in Süd-Wales) sind vorgestern während eines fürchterlichen Sturmes drei Schiffe mit Mann und Maus untergegangen, ohne daß es möglich gewesen wäre, ihnen Hilfe zu bringen. Bis jetzt ist nicht ein Trümmerstück, aus dem man die Namen der verunglückten Schiffe erkennen könnte, ans Land geschwemmt worden.

Frankreich.

Paris, 27. Januar. Heute um ein Uhr fand im großen Stände-Saal des Louvre-Palastes die Eröffnung der Kammersession statt. Schon um zehn Uhr Morgens hatte sich eine große Anzahl Personen dort eingefunden. Die Senatoren und Deputirten hatten die Mitte des Saales, dem Throne gegenüber, eingenommen; hinter denselben befanden sich die Staatsräthe, die Cassationsräthe, die Deputationen der Offiziere der Ehrenlegion, die Rechnungsräthe, die Akademiker und die Geistlichen. Der Seine- und Polizei-Präfect, so wie eine Masse Generale und anderer Personen in Uniform waren ebenfalls anwesend. In der auf der rechten Seite liegenden Galerie befand sich das diplomatische Corps, worunter der päpstliche Nuntius und die Gesandten der Türkei, Persiens und Nordamerika's am meisten Aufsehen erregten. In der Galerie den Diplomaten gegenüber hatten die Frauen der Minister und Großwürdenträger Platz genommen. Kanonendonner verkündigte einige Minuten vor 1 Uhr, daß der Kaiser die Tuilerien verlassen hatte, um sich nach dem Louvre-Saale zu begeben. Eine starke militärische Escorte umgab seinen Wagen. Beim Eintritt in den Saal wurde er mit Hochs empfangen. Der Kaiser bestieg sofort den Thron; neben ihm nahmen der Prinz Lucian Bonaparte, der Prinz Joachim Murat und der Prinz Lucian Murat Platz. Der Prinz Napoleon, der noch immer krank ist, war abwesend. Die Kaiserin, der kaiserliche Prinz, die Prinzessin Mathilde und Clotilde, so wie die Prinzessinnen Anna und Lucian Murat hatten sich einige Minuten vor dem Kaiser eingefunden. Um den Thron herum standen die Prinzen des kaiserlichen Hauses, die Minister und Großwürdenträger. Der Kaiser hielt seine Rede mit kräftiger Stimme. Sie erregte keine besondere Sensation, wenn sie auch oft von dem Beifall der Anwesenden unterbrochen wurde. Zwanzig Minuten nach ein Uhr war die ganze Feierlichkeit zu Ende. — Die Rede des Kaisers, die von dem Pays, dem Temps und der Opinon Nationale schon um 2½ Uhr auf der Straße verkauft wurde, machte keinen besonderen Eindruck. Auf die Börse blieb sie ohne Einfluß. Was der Kaiser über das Ausland sagt, ist ohne große Bedeutung. Die Finanzen nehmen ihn allein in Anspruch, und darüber hatte Herr Fould schon zu viel aus der Schule geplaudert, als daß der Kaiser etwas Neues hätte sagen können. Merkwürdig bleibt dieserhalb die Rede aber doch immer, denn es hat den Anschein, als ob der Kaiser plötzlich constitutionell aufträte und nur die Ideen seiner Minister ausdrücke. Das „Ich" tritt in der heutigen kaiserlichen Rede mehr in den Hintergrund, und schließlich bemerkt er sogar, daß ihn das Volk für die Leiden, die es erdulde, nicht verantwortlich machen könne.

Italien.

Turin, 25. Januar. (K. Ztg.) Man ist hier über die Absichten des österreichischen Cabinets beruhigt. Aber Kaiser Franz Joseph läßt sich bekanntlich nicht durch seine Minister bestimmen, und dieser Unberechenbarkeit der kaiserlichen Entschließungen gegenüber macht man sich hier darauf gefaßt, daß die militärischen Einflüsse in der Hofburg dennoch einen plötzlichen Sieg über die vernünftige Ueberlegung davon tragen könnten. Victor Emanuel hat dem General Türr gegenüber, wie ich Ihnen aus dem Munde des letzteren mittheilen kann, seine Befürchtungen über diesen Punkt in den letzten Tagen mehrfach ausgedrückt. Türr scheint, nebenbei gesagt, seinen Aufenthalt in Paris nicht ganz ungenutzt für die Politik haben verstreichen lassen, wenn er auch nicht eigentlich mit einer Mission beauftragt war. Seit seiner Rückkehr hat er mehrere lange Conferenzen mit dem Könige gehabt. Um nochmals auf Oesterreich zurückzukommen, bemerke ich, daß nach der bei Weitem überwiegenden Ansicht die endliche Entscheidung hinsichtlich Venetiens allerdings nur von einem Kriege erwartet wird. Nur eine sehr kleine Partei glaubt noch an die Möglichkeit eines gütlichen Arrangements, und diese Partei ist in der offiziellen Welt gar nicht vertreten. Daß Italien den Antrag auf Entwaffnung, womit Oesterreich zu debutiren gedenkt, nur durch eine größere Ausdehnung der Rüstungen beantwortet, versteht sich von selbst.

— Die zweideutige Stellung, welche die Franzosen in Rom den Banden gegenüber gespielt haben, ist, wenn wir einem Berichte der Augsb. Allg. Ztg. trauen dürfen, plötzlich wieder eine entschiedene geworden und zwar zu Gunsten der Chiavonianer, den königlichen Parteigenossen gegenüber. Dem genannten Berichte zufolge führten Goyon und Lavalette in Rom blos eine Comödie auf, als sie Einfällen aus dem Römischen steuern zu wollen schienen. So lange der Kaiser der Franzosen Goyon in Rom läßt, darf er sich nicht wundern, wenn dieser durchaus zweideutige, um nicht zu sagen bourbonistisch gesinnte Mann bei der Reaction fortwährend zu kecken Erwartungen und bei den Freunden Italiens zu Mißtrauen gegen die napoleonische Aufrichtigkeit Veranlassung bietet.

— Aus Rom, 13. Jan. meldet die „Triester Ztg.": „Es heißt, daß auch nach Berlin ein apostolischer Nuntius geschickt werden wird."

Portugal.

— Wie das in Madrid erscheinende Blatt „El Reino" meldet, sind zu Loule in der portugiesischen Provinz Algarvien bei Erhebung der Steuern ernste Unruhen ausgebrochen und es mußten von Lissabon aus Truppen dahin abgesandt werden.

Landtags-Verhandlungen.

6. Sitzung des Abgeordnetenhauses am 29. Januar.

Präsident: Grabow. Am Ministertische: v. Patow, Graf Schwerin, später Graf Pückler.

Vor der Tagesordnung werden zwei Anträge in der kurhessischen Frage eingebracht. Der eine von Bürgers und Gen. (Fraction Grabow) lautet: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: In Erwägung 1) daß die in Kurhessen schon seit Jahren dauernde Störung des öffentlichen Rechtszustandes nicht bloß jenes Land schwer bedrückt und das Rechtsbewußtsein des deutschen Volkes verletzt, sondern auch, da sie aus einer rechtswidrigen, die Verfassungen der deutschen Staaten gefährdenden Anwendung der Bundesgesetze hervorgegangen ist, für ganz Deutschland den Gegenstand ernstlicher Beunruhigung bildet; 2) daß die preußische Staatsregierung bereits i. J. 1859 in offizieller Form erklärt hat, daß die Wiederherstellung der i. J. 1852 außer Wirksamkeit gesetzten Verfassung vom J. 1831 — wie sie zwanzig Jahre hindurch in anerkannter Wirksamkeit bestanden hat — der einzige Weg sei, jenen Theil Deutschlands in feste Rechtszustände zurückzuführen; 3) daß auch das kurhessische Volk — und zwar selbst durch das Organ derjenigen Landesvertretung, welche nach den eigenen Vorschlägen der Regierung und unter ihrem Einflusse gebildet wurde — mit einer Einmüthigkeit und Beharrlichkeit, welche die lebhafteste Theilnahme Deutschlands erregen, an jener Verfassung festhält und deren Wiederherstellung verlangt; 4) daß dagegen die kurhessische Regierung fortfährt, diese Wiederherstellung zu versagen, sogar der von ihr verliehenen Verfassung zuwiderhandelt und dem Lande selbst diejenigen Rechte verkümmert, welche durch diese rechtswidrig eingeführte Verfassung unangetastet geblieben sind; 5) daß bei dem weiteren Vorgehen der kurhessischen Regierung auf diesem Wege die Besorgniß vor gewaltsamen Störungen der öffentlichen Ordnung in jenem, dem Machtgebiete Preußens sich anschließenden Lande nahe tritt; erklärt das Haus der Abgeordneten es als dringend geboten: daß die Königl. Staatsregierung schleunig und mit Nachdruck auf die Wiederherstellung des verfassungsmäßigen Rechtszustandes in Kurhessen hinwirke." Motive. „Die in den obigen Erwägungsgründen enthaltenen Thatsachen und die Pflicht des neu gewählten Abgeordnetenhauses, sich über die, die Interessen Preußens so nahe berührende kurhessische Angelegenheit, den neuerlichen Vorgängen gegenüber, ebenso auszusprechen, wie dies in der vorigen Legislaturperiode geschehen ist."

Der andere Antrag, von Virchow und einer großen Zahl von Mitgliedern der deutschen Fortschrittspartei, sowie der Mittelfractionen, lautet: „Das Haus der Abgg. wolle beschließen, daß die Königl. Staatsregierung aufzufordern sei, nunmehr — in weiterer Verfolgung des von ihr in der Kurhessischen Frage eingenommenen und in den Sitzungen des Bundestages vom 12. Novbr. 1860, am 17. und 24. März 1861 dargelegten Standpunktes, sowie in Uebereinstimmung mit dem in der Bundestagssitzung vom 4. Juli 1861 eingebrachten Antrage der Großherzogl. Badischen Regierung alle ihre Mittel einzusetzen für die Wiedergewinnung des verfassungsmäßigen Rechtszustandes in Kurhessen, insbesondere für eine sofortige Berufung der Hessischen Volksvertretung auf Grund der Verf. vom 5. Jan. 1831, der in den Jahren 1848 und 1849 dazu gegebenen Erläuterungen und daran vorgenommenen Abänderungen und des Wahlgesetzes vom 5. April 1849. Motive: „Die fortschreitende Auflösung der staatsrechtlichen Verhältnisse in Kurhessen, das neueste Vorgehen der Kurfürstl. Regierung bei Auflösung der noch nicht eröffneten zweiten Kammer, die Mitbetheiligung der früheren preuß. Regierung an der Einleitung der gegenwärtigen Zustände in Kurhessen."

Beide Anträge werden einer besondern Commission von 14 Mitgliedern überwiesen.

Ferner ist eingebracht ein Antrag des Abg. Wachler, welcher den im vorigen Jahre von dem Justizminister eingebrachten Gesetzentwurf, betreffend die gerichtliche Verfolgung von Beamten wegen Amts- und Diensthandlungen wieder aufnimmt und dem Hause die Genehmigung des Entwurfs empfiehlt. Die Motive erörtern die Nothwendigkeit, das Competenzconflictgesetz von 1854 zu beseitigen, und nehmen insbesondere dabei Bezug auf die gegenwärtige Regierungsvorlage, betreffend die Ordnung der ländlichen Polizei-Verwaltung. Die neuen Autoritäten, welche hier geschaffen werden sollten, würden nur durch Beseitigung des Gesetzes von 1854 sich begründen lassen. Dieser Antrag geht an die Justizcommission.

Zur Tages-Ordnung stehen zunächst Wahlprüfungen. Die Wahlen im 7. Marienwerder'schen Bezirke (Kreisgerichts-Director Albrecht und Kreisrichter Dikowski) werden von der Abtheilung aus mehrfachen Ursachen bemängelt. Die Wahlmänner-Versammlung ist bei dem Wahlacte nicht abgeschlossen gewesen, sondern eine große Zahl Unbefugter hat sich zugleich im Wahllokal befunden. Die Abstimmenden sind nicht vor den

Wahltisch getreten, sondern haben aus allen Winkeln des Wahllokals her ihre Stimmen abgegeben, ein Wahlmann hat doppelt gestimmt; gegen einige Wahlmänner ist physischer Zwang geübt worden, um ihr Votum für die gegenwärtig Gewählten zu erlangen u. s. w. Die Abtheilung trägt deshalb darauf an, diese Wahlen auf so lange zu beanstanden, bis eine Beweisaufnahme über jene, in einem Protest von 94 Wahlmännern niedergelegten Beschwerden Seitens des Ministers veranstaltet sei. Nach kurzer Debatte, in welcher zwei polnische Abgeordnete die Erheblichkeit jener Beschwerden bekämpfen, Abg. v. Hennig dieselben aber aufrecht erhält, tritt das Haus dem Antrage bei und bestimmt zugleich, einem Vorschlage des Abg. Wachsmuth gemäß, daß zur Beweiserhebung auch die Vernehmung des Wahlvorstandes zu veranlassen sei.

Die Wahlen im Dortmunder Kreise, darunter auch die des Dr. Becker werden auf Antrag der 7ten Abtheilung genehmigt.

Gegen die Wahl des Abgeordneten für Neuwied, Kreisrichter Dahlmann, ist ein Protest von fünf Wahlmännern eingegangen, deren Wahl von der Wahlmännerversammlung für ungiltig erklärt worden, weil der betreffende Wahlvorstand nicht vereidigt gewesen. Sie erklären, daß sie gegen Dahlmann gestimmt haben würden, was bei der geringen absoluten Majorität, die derselbe erhalten, entscheidend gewesen wäre. Es hat sich später herausgestellt, daß die Wahlvorstände nachträglich verpflichtet sind. Die Abtheilung beantragt die Giltigkeitserklärung, da die Versammlung wohl befugt gewesen sei, die betreffenden Wahlmänner auszuschließen.

Abg. Plaßmann ist entgegengesetzter Ansicht, da die Vorschrift, daß der Wahlvorstand zu vereidigen sei, nicht so wesentlich wäre, um eine Ausschließung der Wahlmänner nach sich zu ziehen. In der Wahlmännerversammlung sei auch nicht ganz regelrecht verfahren, so u. a. einzelnen Wahlmännern das Wort abgeschnitten worden. Der Abgeordnete beantragt Ungiltigkeitserklärung der Wahl.

Abg. Beughem widerspricht den rechtlichen Ausführungen des Vorredners und bestreitet seine thatsächlichen Ausführungen, da er selbst der Wahlversammlung angehört habe und daher wisse, daß die Wahlcommission dieselbe vollständig ordnungsmäßig geleitet. Gegen die Ausschließung der Wahlmänner sei kein Widerspruch erfolgt. Die eidliche Verpflichtung des Wahlvorstandes vor der Wahl müsse er als eine ebenso wesentliche Gesetzesbestimmung ansehen, wie die Zuziehung eines vereideten Protokollführers bei Testamenten. Er berufe sich daher auf die Praxis des Hauses, welches nur dann die Entscheidung der Wahlmänner-Versammlung angefochten, wenn dieselben auf unrichtigen Thatsachen beruhten oder gegen eine ausdrückliche Bestimmung des Gesetzes sich richtete. In ersterer Hinsicht habe er sich bereits geäußert, was den zweiten Punkt betreffe, so sei die bezügliche Entscheidung gerade auf die Aufrechterhaltung der Gesetzesbestimmungen gerichtet gewesen. Er bitte daher, die Wahl des Abgeordneten Dahlmann für giltig zu erklären.

Abgeordneter Rohden verwahrt sich gegen den Verdacht, als ob er im Interesse seiner Partei (katholische Fraction) gegen die Giltigkeit der Dahlmannschen Wahl spreche. Die Wahlmännerversammlung sei nicht befugt gewesen, die Ungiltigkeit jener Wahlmänner auszusprechen; letztere müßten jedenfalls nochmals gewählt werden, weil sonst eine Anzahl Urwähler, die jedenfalls gesetzlich gewählt, ihres Wahlrechts beraubt würde. Er schließe sich daher dem Antrage auf Ungiltigkeitserklärung der Dahlmannschen Wahl an.

Die Wahl des Abgeordneten Dahmann wird für gültig erklärt. Dagegen stimmen die Katholiken, die Polen, und einige Abgeordnete auf der Linken.

Darauf erfolgt die Vereidigung von 68 Abgeordneten. Nächste Sitzung unbestimmt, da noch kein Material vorliegt.

Danzig, 30. Januar.

* Heute feiert der Herr Bürgermeister Schumann sein 25jähriges städtisches Dienstjubiläum. Nachdem heute Morgen eine Deputation von Mitgliedern des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung, sowie der Aeltesten der Kaufmannschaft dem Jubilar ihre Glückwünsche dargebracht hat, wird demselben zu Ehren außerdem heute von den Mitgliedern des Magistrats und den Stadtverordneten ein Diner gegeben.

* Dem Kreiskassen-Rendanten Hrn. Rechnungsrath Knuth hier, ist der Rothe Adlerorden vierter Klasse verliehen worden.

* Im Verein junger Kaufleute hielt gestern Herr Dr. Cosack einen Vortrag in französischer Sprache über: Le rire, le ridicule, l'esprit. In sehr klarer und durch viele treffende Beispiele und Nutzanwendungen belebter Auseinandersetzung erläuterte der Vortragende den Prozeß des Lachens, sowie den Begriff des Lächerlichen, Komischen, des Witzes, sowie ihre Unterschiede. Der Vortrag wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

* Das nächsten Sonnabend im Apollo-Saale stattfindende Conzert zum Besten der hiesigen Schillerstiftung verdient nicht allein des Zweckes wegen zahlreich besucht zu werden, sondern auch in Ansehung des zu erwartenden Genusses von classischer Musik, an deren Ausführung vorzügliche Kräfte sich zu betheiligen erklärt haben. Als besondere Glanzpunkte dürften zwei herrlich Trio's für Pianoforte, Violine und Violoncell von Haydn und Mozart namhaft zu machen sein, gespielt von den Herren Markull, Hoffmann und Paris; ferner der Vortrag einer Beethoven'schen Sonate von Herrn Markull, Lieder für das Violoncell, gespielt von Herrn Paris und das neueste neunte Violin-Conzert von Beriot, von Herrn Hoffmann vorgetragen. Eine sehr geschätzte Dilettantin wird das Conzert durch mehrere Gesangspiecen ausschmücken.

* In dem Laden eines hiesigen Wurstfabrikanten erschien gestern ein Dienstmädchen und präsentirte einen Zettel mit der Bitte, ihr die darauf verzeichneten Fleischwaaren für ihren in der Kumstgasse wohnenden Brodherrn auf Credit zu verabfolgen. Der herbeigerufene Fleischermeister befahl auch diesen Auftrag auszuführen, ließ aber Jemanden dem Mädchen auf dem Fuße folgen, um von der Richtigkeit ihrer Angabe Ueberzeugung zu haben. Dieselbe schlug nicht den Weg ein nach der Altstadt, sondern dem hohen Thore zu, wo sie dann auf dem Holzmarkte von einem Gendarmen, dem die Sache bereits vorgetragen war, angehalten wurde. Sie gestand ganz offen, den Fleischer getäuscht und die Absicht gehabt zu haben, diese Waaren wieder verwerthen zu wollen. Auch räumte sie ein, vor etwa 3 Wochen bei demselben den Versuch gemacht zu haben, für 3 Rt. Fleischwaaren zu erhalten, die ihr aber damals nicht verabfolgt wurden. Die Person war bereits vor Kurzem wegen Diebstahls mit 4 Wochen Gefängniß bestraft worden.

* Wir erfahren über den gestern gemeldeten Diebstahl bei Kaufmann Löwenstein noch folgende Einzelheiten: Bei dem festgenommenen Schröder wurden ca. 90 Thlr. baares Geld gefunden, die bereits wieder in die Hände ihres Eigenthümers gelangt sind. Die noch fehlende Summe, mit welcher der noch nicht erwischte Rädelsführer des Raubzugs entkommen ist, beträgt ca. 1200 Thlr. und besteht aus folgenden Geldsorten: drei bis vier 50 Thlr.-Noten der hies. Privatbank, eine 20Thlr.-Note und eine 10Thlr.-Note ders. Bank; ca. 10 preußische Banknoten à 25 Thlr., mehrere 5- und 1Thlr.-Kassenscheine, ca. 60—70 russische Rubelscheine, verschiedene Coupons, mehrere dopp. Friedrichsd'or, 1 dopp. Louisd'or, engl. Goldgeld, Dukaten und franz. Goldgeld. Wie die bei der Fahndung beschäftigten Schornsteinfeger aussagen, hat dem Flüchtigen der Blitzableiter am benachbarten Postgebäude zum Entkommen gedient. Die Aussage des gefangenen Schröder, sein Complice heiße Schulze, ist jedenfalls erlogen; einige Verdächtige dieses Namens haben keinen genügenden Anhalt zur weiteren Verfolgung geboten. Dagegen hat Schröder in der letzten Zeit viel mit einem ebenfalls vor nicht langer Zeit aus dem Zuchthaus entlassenen Observaten Skudell verkehrt, der schon Proben seiner Geschicklichkeit im Klettern über Dächer bei einer Verfolgung abgelegt hat. Dessen Mutter soll früher bei einer Herrschaft, die in demselben Hause, wo vorgestern der Einbruch geschah, wohnt, gedient haben und vielleicht ließe sich hieraus die bewiesene Localkenntniß der Diebe erklären. Wie wir hören, hat bereits die Polizeibehörde die steckbriefliche Verfolgung des Skudell, der in seiner bisherigen Wohnstätte nicht zu finden ist, bei der Staatsanwaltschaft beantragt.

* In der verflossenen Nacht gerieth ein Nachtwächter in der Nähe von Neufahrwasser auf dem Eise der Weichsel in eine offene Stelle und ertrank.

z Graudenz, 28. Januar. In unserer Stadtverordneten-Versammlung, welche bisher zweimal Sitzung gehabt hat, ist Herr Justizrath Schmidt Vorsteher geworden. Die letzte Sitzung hatte auch die Bewilligung einiger Zulagen an Elementarlehrer zum Gegenstande. — Der Traject über die Eisdecke der Weichsel ist noch fest. Möge die Fortdauer des Thauwetters uns die kurze Winterfreude nicht zu Wasser machen. Als das Thauwetter eintrat, waren wir gerade daran, in den Nachmittagsstunden die jungen Damen aus unsern tonangebenden Kreisen als Schlittschuhläuferinnen auf der diesmal an vielen Stellen spiegelglatt befrorenen Weichsel thätig zu sehen.

Königsberg, 29. Januar. Der „Telegraph", welcher gestern hier erscheinen sollte, ist vor seiner Ausgabe polizeilich mit Beschlag belegt worden. Veranlassung dazu soll ein Artikel gegeben haben, der der in Insterburg erscheinden „Provinz" entlehnt ist, welcher mit Bezug auf die bekannte Verurtheilung der Lieutenants v. Sobbe und Putzki die bestehende Militärgerichtsbarkeit kritisirt.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 30. Januar 1862. Aufgegeben 2 Uhr 56 Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 14 Min.

	Letzt.	Crs.		Letzt.	Crs.
Roggen stille, loco	52¾	53	Preuß. Rentenbr.	99½	99½
Januar	52¾	52¾	3½ % Westpr. Pfdbr.	87⅜	87⅜
Frühjahr	51¼	51¼	4 % do. do.	98¼	—
Spiritus loco . . .	17⅔	17⅔	Danziger Privatbk.	—	96½
Rüböl, Frühjahr .	12⅔	12¾	Ostpr. Pfandbriefe	88¼	88½
Staatsschuldscheine	90	90½	Franzosen	133½	133½
4½ % 56r. Anleihe	103¼	103¼	Nationale	60¼	60⅝
5% 59r. Pr.-Anl.	108	108	Poln. Banknoten	84¼	84⅛
			Wechselc. London	6. 20½	—

Hamburg, 29. Januar. Getreidemarkt. Weizen loco geringes Geschäft, unverändert, ab Auswärts nominell. — Roggen loco fest, ab Danzig pro Frühjahr zu 86—87 angeboten. Oel Mai 26¾, Octbr. 25¾. Kaffee unverändert. Zink 2000 Ctr. Frühjahr 11⅞.

Amsterdam, 29. Jan. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen geschäftslos. Roggen stille, Termine gegen 2 fl. höher. Raps Mai 79, September 70½. Rüböl Mai 41¾, Herbst 39¾.

London, 29. Januar. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen beschränkt. Preise nominell. Regen.

London, 29. Jan. Für Consols Verkäufer. Consols 92⅞. 1% Spanier 42½. Mexikaner 32¾. Sardinier 77½. 5% Russen 98. 4½% Russen 91.

Der fällige Dampfer ist aus Westindien angekommen.

Liverpool, 29. Januar. Baumwolle: 8000 Ballen Umsatz. Preise fest.

Paris, 29. Januar. 3 % Rente 71,25. 4½ % Rente 99, 80. 3% Spanier 47. 1% Spanier 42¼. Oesterreich. St.-Eisenbn.-Act. 505. Oester. Credit-Actien —. Credit mobil.-Act. 750. Lomb.-Esbn.-Act. 537.

Producten-Markte.

Danzig, den 30. Januar. Bahnpreise.

Weizen gut bunt, fein und hochbunt 125/26—127/28—129 31—132 34℔ nach Qualität 87½/90 — 92½/95—95/100—101½/104/5 Sgr.; ord. bunt, dunkel und hell, 120 122——123/125/7 ℔ nach Qual. 70 75/80—82/83½/85 Sgr.

Roggen schwer u. leicht 60 59½—59/58 Sgr. pr 125℔.

Erbsen von 50—57½/58 Sgr.

Gerste kleine 102/103—110/11 ℔ von 35/37—41/42 Sgr. große 108/109—112/16℔ von 41—42/44 Sgr.

Hafer von 23/25 Sgr., besserer und guter 27/28—30 Sgr.

Spiritus 17$^{1}/_{12}$ Rt. pr 8000 % Tr.

Getreide-Börse. Wetter: milde und naß. Wind SW.

Zu matten Preisen entwickelte sich am heutigen Markte etwas mehr Kauflust für Weizen, und sind überhaupt 145 Lasten umgegangen. Bezahlt für: 122/3, 123, 125℔ bunt fl. 500, 510, 520, 525, 528; 126℔ hellfarbig fl. 540; 130℔ alt bunt fl. 562, 565; 128/9℔ hellbunt fl. 570; 139℔ desgl. fl. 585; 130 31℔ hellbunt fl. 590; 131, 132℔ hochbunt fl. 600, 602½; 131/2℔ fein hochbunt fl. 615.

Roggen matt, 124℔ fl. 357 pr 125℔; leichte Waare billiger.

Weiße Erbsen flau, fl. 330, 336 nach Qualität; grüne große fl. 420.

Rübsen fl. 655.

Spiritus 17$^{1}/_{12}$ Rt. bezahlt.

Stettin, 29. Januar. (Ostf.-Ztg.) Witterung Nachts leichter Frost, Mittags trübe und regnig. Temperatur: + 2°. R. Wind: SW.

Weizen flau, loco pr 85℔ gelber Galiz. 73—76½ Rt. bz., weißer Krakauer 79—81½ Rt. bez., Pomm, und Märk. 75—78½ Rt. bez., 83/85℔ gelber pr Frühj. 82½, ⅜, ¼ Rt. bz. — Roggen matt, loco pr 77℔ 49 Rt. bez., 77℔ pr Jan. 50 Rt. bez., Frühj. u. Mai-Juni 49¾ Rt. bz., Juni-Juli u. Juli-Aug. 50 Rt. bez., (gestern Abend Juni-Juli 49⅞ Rt. bz. — Gerste ohne Handel. — Hafer loco pr 50℔ 26—26½ Rt. bz.

Rüböl fest, loco 12½ Rt. B., Jan.-Febr. 12$^{5}/_{12}$ Rt. bz., März 12½ Rt. bz., April-Mai 12⅔ Rt. G., Sept.-Octbr. 12½ Rt. G.

Spiritus unverändert, loco ohne Faß 17$^{7}/_{12}$ Rt. bz., Jan.-Febr. und Febr.-März 17⅔ Rt. B., Mai-Juni 17⅚ Rt. B., Frühj. 18⅙, $^{1}/_{12}$ Rt. bez., B. u. G., April-Mai 18⅙ Rt. bz., Mai-Juni 18⅜ Rt. bz.

Berlin, 29. Jan. Wind: S. Barometer: 28³. Thermometer: früh 2° +. Witterung: regnigt.

Weizen pr 25 Schffl. loco 62—82 Rt. — Roggen pr 2000 ℔ loco 52—53¼ Rt., do. Jan. 52½, ⅞, ¾ Rt. bez., B. u. G., Jan.-Febr. 52¼, ⅝, ½ Rt. bez. u. G., ¾ Br., Febr.-März 51¾—52—51⅞ Rt. bez., Frühj. 51⅛, ⅜, ¼ Rt. bez. u. G., ½ Br., Mai-Juni 51¼, ½ Rt. bz., Br. u. G., Juni-Juli 51½, ¾ Rt. bez. — Gerste pr 25 Schffl. große 36—40 Rt. — Hafer loco 22—25 Rt., pr 1200℔ Jan.-Febr. 23½ Rt. bez., Frühj. 23¾ Rt. bez., do. Mai-Juni 24 Rt. bez., Juni-Juli 24½ Rt. bez.

Rüböl pr 100℔ ohne Faß loco 12¾ Rt. B., Jan.-Febr. 12⅔ Rt. bez. u. G., $^{17}/_{24}$ B., Febr.-März 12⅔ Rt. bz. u. G., $^{17}/_{24}$ B., April-Mai 12⅔, ¾ Rt. bez. u. B., ⅔ G., Mai-Juni 12¾ Rt., bz., B. u. G., Septbr.-Octbr. 12$^{7}/_{12}$, ⅝ Rt. bz.

Spiritus pr 8000 % loco ohne Faß 17⅔ Rt. bz., Jan.-Febr. 17$^{19}/_{24}$, ¾ Rt. bez. u. G., ⅚ B., do. Febr.-März 17$^{19}/_{24}$, ¾ Rt. bez. u. G., ⅚ B., do. März-April 18$^{1}/_{24}$ Rt. bez., April-Mai 18⅛, ⅜ Rt. bez. u. B., ⅓ G., Mai-Juni 18½, $^{7}/_{12}$, ½ Rt. bez. u. G., $^{7}/_{12}$ B., Juni-Juli 18¾ Rt. bez. u. G., ⅞ B., Juli-August 19$^{1}/_{12}$ Rt. bez., Aug.-Sept. 19⅓ Rt. bez.

Breslau, 29. Jan. (Schl. Z.) Wind: West. Wetter: früh 1° Kälte, trübe, Eisstand. Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war heute in allen Getreidesorten mittelmäßig, die Auswahl in feiner Waare schwach. Bei ruhiger Stimmung fand in allen Getreidesorten zu wenig veränderten Preisen schleppender Umsatz statt, 85℔ weißer Weizen 82—90 Sgr., 85℔ gelber 82—89 Sgr., blauspitziger 70—80 Sgr., je nach Qualität und Gewicht. Roggen, 84℔ 56—61 Sgr., feinste Waare darüber. Gerste, 70℔ gelbe 38—39 Sgr., 70℔ helle 39¼—40 Sgr., 70℔ weiße bis 42 Sgr. Hafer 50℔ 24—27 Sgr. Erbsen wenig gehandelt. Wicken still. Bohnen bei geringem Geschäft 60—68 Sgr. Schlagleinsaat in guter Waare gefragt. Oelsaaten etwas fester.

In rother Kleesaat war zu bestehenden Preisen bei reichlichen Offerten träger Umsatz, ordin. 8—9½ Rt., mittel 10¼—11⅓ Rt., feine 12⅓—13 Rt., hochfeine 13⅓—13⅔ Rt., mitunter darüber. — Weiße Saat nur in feiner Waare behauptet, ord 9—12 Rt., mittel 13—16 Rt., fein 17—19 Rt., hochfein 21—21½ Rt. — Thymothee flau, 8—9—9¼ Rt.

Hamburg, 28. Januar. Getreide. Weizen in loco findet nur sehr kleines Consum-Geschäft zu unveränderten Preisen statt, ab auswärts Preise nominell. — Roggen in loco unverändert, ab der Ostsee 80℔ pr Frühjahr zu 87 88 Rt. Bco. angeboten.

Rüböl pr Mai 26 Mk. 12 ß., pr Oct. 25 Mk. 12 ß.

Spiritus. Blieb auch die Tendenz unseres Marktes für fein rectificirte Spriete unverändert matt, so zeigte sich doch für Kartoffel-Rohspiritus eine etwas bessere Stimmung. Wir notiren: Fein rect. Kartoffel-Spiritus in guten Eisenband-Sprietstücken, je nach Bevorzugung der Marke 31½ a 33 Rt. a 3 Mk. pr 30⁴ 90 %, fein rect. Rübenspriet 31¼ Rt. a 3 Mk. pr 30⁴ und 90% Tralles. Kartoffel-Roh-Spiritus loco und Februar-Lieferung 26¼ Rt., März 26½ Rt., Mai 26¾ a 27 Rt., incl. Eisenband-Gebinde pr 30⁴ und 80 % Tr. — Im Rum- und Arrac-Markt nichts verändert.

Caffee. Der Markt ist unverändert fest, bei wenig Angebot. Verkauft seit Freitag ca. 2500 S. diverse Sorten.

Zucker. Der Markt zeigte eine größere Festigkeit und mehrfache Umsätze, namentlich für Bedarf, fanden statt.

Baumwolle mehr begehrt und wird höher gehalten.

Häute unverändert feste Stimmung. Abschlüsse von Belang kamen nicht vor.

Harz und Terpentinöl. Nur Bedarfs-Aufträge werden zur Notiz effectuirt. Notirungen: braunes Harz 8 Mk. 10 ß. a 8 Mk. 12 ß.; amerik. Terpentinöl 45 Mk. 8 ß. a 46 Mk., franz. do. 44 a 45 Mk.

Salpeter ganz ohne Geschäft; in den Preisen ist keine Veränderung eingetreten.

London, 27. Januar. (Begbie, Young & Begbies.) Wir hatten in letzter Woche von fremdem Weizen und Mehl, hauptsächlich von Amerika, wieder große Zufuhren, von andern Artikeln wurde nur ein mäßiges Quantum angebracht. Heute befand sich nur eine sehr geringe Auswahl von englischem Weizen am Markt, und Inhaber forderten dafür, trotz seiner nicht untadelhaften Beschaffenheit, fest letzte Montagspreise, welche Käufer indessen nicht willig waren anzulegen, und es war deshalb gegen Ende des Marktes ein großer Theil der Zufuhr noch unverkauft. Nach fremdem Weizen zeigte sich ziemliche Frage, da aber Factoren ihre Forderungen nicht ermäßigen wollten, kamen nur Detailumsätze von an Bord befindlicher Waare zu circa 1s pr Qr. unter den heute vor acht Tagen gangbaren Raten zu Stande. Mehl, bei mäßiger Frage, circa 6d pr Faß billiger als in voriger Woche. — Schöne Gerste war ganz so theuer als am letzten Montag, und auch Mahlsorten holten bei besserem Begehr völlig frühere Preise. — Hafer langsam verkäuflich und eher niedriger. — Bohnen und Erbsen unverändert.

Das Geschäft mit schwimmenden Ladungen bleibt still, und fanden seit Freitag nur wenige Umsätze statt zu Preisen, die an dem Tage bezahlt wurden. Verkauft ist: rother Winter-Weizen zu 58s 6d pr 480℔, Taganrog Ghirka zu 53s pr 492℔, gesund geliefert; gelber amerikanischer Mais zu 33s 6d pr 480℔; Scala Nova Gerste zu 24s 9d pr 400℔, und egyptische Bohnen zu 32s 6d pr 480℔, inclusive Fracht und Assecuranz.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 29. Jan. Wind: SSW.
Gesegelt: C. Rasch, Lavinia, Whitehaven, Holz.
Den 30. Januar. Wind: S.
Nichts passirt.

Frachten.

* Danzig, 30. Januar. Amsterdam oder Maas 20½ fl. holl. Court. pr Last Roggen. Dortrecht 2 Frcs. 85 Cent. pr Stück runde Sleeper.

Fonds-Börse.

* Danzig, 30. Jan. London 3 M. 6. 20 B., 6. 19¾ bez. Hamburg 2 M. 150 B. Staatsschuldscheine 90 B., 89½ bez. Pfandbriefe 3½% 87½ B. Anleihe 4½% 103 B., do. 5% 108½ B., 108 bez.

Produktenmärkte.

Königsberg, 29. Jan. (K. H. Z.) SW. + 1. Weizen unverändert flau, hochbunter 122—34℔ 80—103 Sgr., bunter 124—30℔ 81—95 Sgr., rother 130—31℔ 95 Sgr. bz. — Roggen matt, loco 117—22—26℔ 55—59—61 Sgr. bz.; Termine stille, 120℔ pr Januar 59 Sgr. B., 58 Sgr. G., 80℔ pr Frühjahr 61 Sgr. B., 60 Sgr. G., 120℔ pr Mai-Juni 59½ Sgr. B., 58½ Sgr. G. — Gerste behauptet, große 103—4℔ 40 Sgr., kleine 99—102℔ 37—40 Sgr. bz. — Hafer unverändert, loco 65—75℔ 22—30 Sgr. — Erbsen stille, weiße Koch- 55—60 Sgr. bz., Futter- 48—52 Sgr., graue 50—85 Sgr., grüne 60—86 Sgr. B. — Bohnen 50—62 Sgr. — Wicken 30—48 Sgr. — Leinsaat unverändert, gut mittel 104℔ 70½ Sgr. bz. — Thimotheum 6—9 Rt. pr Ctr. B. — Leinöl 12¾ Rt. pr Ctr. B. — Rüböl 13⅙ Rt. pr Ctr. B., 13 Rt. bz. — Leinkuchen 65—71 Sgr. pr Ctr. B. — Rübkuchen 57 Sgr. Ctr. B.

Spiritus. Loco Verkäufer 17⅔ Rt., Käufer 17⅓ Rt. ohne Faß; loco Verkäufer 19 Rt. mit Faß; pr Jan. Verkäufer 17⅔ Rt. ohne Faß; pr Frühjahr Verkäufer 20 Rt., Käufer 19½ Rt. mit Faß pr 8000 % Tralles.

Köln, 28. Januar. Wetter: hell. Rüböl: höher; eff. in Part. v. 100 Ctr. 14 7/20 bz., 14,4 B., 14 7/20 G.; pr. Mai 13,8, 17/20 bz., 13,9 B., 13,8 G.; pr Octbr. 13,5 bz., 13,6 B., 13,5 G. — Leinöl: unverändert; eff. in Part. v. 100 Ctr. 12,3 B. — Spiritus: unverändert; exportfäh. 80% Tr. eff. in Part. v. 3000 Qu. 21¾ B. — Weizen: Termine fester; eff. hiesige 8⅓ B.; fremder 7⅚ à 8 B.; per März 7,23 bz., 7,24 B., 7,23 G.; p. Mai 7,29 B., 7 7/12 G.; p. Juni 8,1 B.; p. Juli 8,3 B., 8,1 G. — Roggen: p. Mai fester; eff. 6⅔ B.; gedörrt 7 7/12 B.; pr. März 6,8 B., 6,7 G.; pr. Mai 6,10 bz., 6,11 B., 6,10 G. — Gerste: unverändert, hiesige eff. 5 B.; dito oberl. eff. 6 B. — Hafer: unverändert; eff. 4 7/12 B., p. März 4½ B., 4 5/12 G.

Amsterdam, 27. Januar. Poln. Weizen bei Partien etwas niedriger, 128℔ poln. fl. 370, 126℔ do. fl. 363. Roggen eff. ohne Handel, auf Lieferung beinahe unverändert, in März fl. 227, 226, Mai fl. 227, 226, Juni fl. 225, Octbr. fl. 211, 210, 211. Kohlsaat sehr preishaltend, auf 9 Faß in April 79½, Oct. 71, Nov. 71½ £. Leinsaat ohne Handel. Rüböl eff. und auf Lieferung beinahe wie früher auf 6 Wochen fl. 44, fliegend fl. 42¾, in der Stadt fl. 44, Mai fl. 42¼, Sept., Oct., Novbr. und Decbr. fl. 40¼. Leinöl eff. etwas höher bez., auf Lieferung unverändert, auf 6 Wochen 35¾, fliegend fl. 34½, März, April und Mai fl. 34¼, Sept., Oct., Nov. und Dec. fl. 34¼—34.

Amsterdam, 26. Jan. Die unterbrochene Schifffahrt hat in den letzten Tagen eine allgemeine Stille im Geschäfte hervorgerufen. Für Caffee gut ord. Nr. 13, 14, 17 u. 18 war vereinzelte Frage zu 44 C. auf Ztl., man hält aber auf 44½ C. Thee sehr fest. Tabak fortgesetzt wenig gefragt. — Rohzucker bleibt fest und gefragt. Soerabaya Nr. 17½ 38¼—39 fl. Raffinirter ruhig. Geschälter Reis animirt und fest. Von Gewürzen wurden prima Muscatnüsse mit 74 C., Zimmet Nr. 3 mit 60 C., Succade mit 46—47 C. bez., Kampher höher, raffinirter nicht unter 142½ C. zu haben. Gummi elasticum fest auf 98 fl. gehalten. Harz und Terpentinöl fest bei schwachem Umsatz. Indigo anhaltend fest. Java Curcuma zu 8 fl. vergebens gesucht. Bancazinn 74 fl. Kupfer und Blei fest, aber ruhig.

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

Berliner Börse vom 29. Januar 1862.

Eisenbahn-Actien.

	Dividende pro 1860.	Zf.	
Aachen-Düsseldorf	—	3½	83¾ bz
Aachen-Mastricht	—	4	24¼—⅜ bz
Amsterdam-Rotterd.	5	4	89½ bz
Bergisch-Märk. A.	5⅓	4	104½ bz
" " B.	4	4	93½ bz
Berlin-Anhalt	6½	4	135 bz u G
Berlin-Hamburg	6¾	4	115½ bz
Berlin-Potsd.-Mgdb.	9	4	156½ bz
Berlin-Stettin	6½	4	127½ B
Bresl.-Schw.-Freib.	5½	4	117½ bz
Brieg-Neiße	2⅛	4	54½ bz
Cöln-Minden	10½	3½	165¾—166¼—166
Cosel-Oderb. (Wilhb.)	—	4	4[illegible]½—⅜ bz (bz u G
do. Stamm-Pr.	4½	4½	83 G
do. do.	5	5	88 B
Ludwigsh.-Bexbach	9	4	129¾ bz
Magdeb.-Halberstadt	18⅓	4	260 G
Magdeb.-Wittenb.	2	4	44¾ bz
Mainz-Ludwigshafen	5¾	4	116½ bz
Mecklenburger	2⅓	4	53⅝ et—½ bz
Münster-Hammer	—	4	97 B
Niederschl.-Märk.	—	4	98½ G
Niederschl. Zweigbahn	½	4	46½ bz
" Stamm-Pr.	5	5	— —
Nordb., Friedr.-Wilh.	2¼	4	57—½ bz
Oberschl. Litt. A. u. C.	7 7/30	3½	132¾ G
" Litt. B.	7 7/30	3½	117 bz
Oester.-Frz.-Staatsb.	7	5	133¾—½ bz u B
Oppeln-Tarnowitz	⅜	4	36¾ B
P.W. (Steele-Vohw.)	2	4	57½ bz
Rheinische	4½	4	92½, 93—92¾ bz u G
do. St.-Prior.	4½	4	97½ G
Rhein-Nahebahn	—	4	26¼ bz
Rhr.-Cref.-K.-Gladb.	—	3½	84½ G
Stargard-Posen	—	3½	92 bz
Thüringer	6½	4	112 bz

Prioritäts-Obligationen.

	Zf.	
Aachen-Düsseldorf	4	89¾ B
do. II. Emis.	4	89½ bz
do. III. Emis.	4½	97¾ bz
Aachen-Mastricht	4½	70 B
Aach.-Mastricht II.	5	69 B
Bergisch-Märk.	5	101½ bz
do. do. II.	5	101¾ bz
do. do. (1855)	5	103½ G
do. do. III.	3½	84 bz
do. do. IV.	5	104 B
do. Düss.-Elb.	4	92 G
do. do. II.	5	103 B
do. Drt.-Soest	4	91 G
do. do. II.	4½	98¾ G
Berlin-Anhalt	4	99¼ G
do. do.	4½	102¼ B
Berlin-Hamburg	4½	103 G
do. do. II.	4½	— —
Berl.-Pots.-Mgd. A.	4	97 G
do. do. B.	4	97½ G
do. do. C.	4½	102 G
do. do. D.	4½	101½ G
Berlin-Stettin	4½	— —
do. do. II.	4	94⅝ bz
do. do. III.	4	94¾ bz
Bresl.-Schweidn.-Freib. Litt. D.	4½	101 G
Cöln-Crefeld	4½	98 G
Cöln-Minden	4½	102 G
do. do. II.	5	104¾ B
do. do.	4	94 G
do. do. III.	4	92 B
do. do.	4½	101¼ bz
do. do. IV.	4	91 bz
Cosel-Oderberg	4	87½ bz
do. do. III.	4½	92¾ G
Magd.-Halberst.	4½	102¾ B
Magd.-Wittenb.	4½	99 G
Niederschl.-Mrk.	4	97 G
do. do. conv.	4	96⅝ G

Prioritäts-Obligationen.

	Zf.	
Niederschl.-M. III.	4	95¼ bz
do. do. IV.	4½	101¾ G
Nordb., Fr.-Wilh.	4½	102½ G
Oberschl. A.	4	97½ G
do. B.	3½	86¾ bz
do. C.	4	— —
do. D.	4	95 bz
do. E.	3½	84 G
do. F.	4½	101 bz
Oesterr.-Franz.	3	265—266 bz
Pr.-Wilh. I.	5	102 G
do. do. II.	5	102 G
do. do. III.	5	101¾ G
Rheinische	4	92¼ G
do. v. St. gar.	3½	— —
do.	4½	98 bz
Rhein-Nahe, gar.	4½	100 bz
do. II. Em. gar.	4½	100 bz
Ruhr. Cref. K. G.	4½	98½ G
do. do. II.	4	— —
do. do. III.	4½	— —
Stargard-Posen	4	— —
do. do. II.	4½	— —
do. do. III.	4½	— —
Thüringer	4½	102¼ G
do. II.	5	— —
do. III.	4½	101⅜ G
do. IV.	4½	101½ G

Preußische Fonds.

	Zf.	
Freiwillige Anl.	4	103 G
Staatsanl. 1859	5	108 bz
Staatsanl. 50/52 54, 55, 57 u. 59	4½	103½ bz
do. 1856	4½	103½ bz
do. 1853	4	99¾ bz
Staats-Schuldf.	3½	90 G
Staats-Pr.-Anl.	3½	122 bz
Kur- u. N. Schld.	3½	89½ B

Preußische Fonds.

	Zf.	
Berl. Stadt-Obl.	4½	103⅛ G
do. do.	3½	88 G
Börsenh.-Anl.	5	106 G
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	93 bz
do. neue	4	101 bz
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	88½ bz
do. "	4	98½ bz
Pommersche "	3½	91¼ bz
do. "	4	100⅛ bz
Posensche "	4	103¾ G
do. neue	3½	98 G
do. do.	4	95¾ bz
Schlesische "	3½	94⅛ bz
Westpreuß. "	3½	87⅛ bz
do. neue "	4	98 bz
Kur- u. N.-Rentbr.	4	100 bz
Pommer. Rentbr.	4	99⅝ bz
Posensche "	4	97½ bz
Preußische "	4	99½ bz
Westfäl.-Rh. "	4	99⅓ B
Sächsische "	4	100⅓ bz
Schlesische "		100¾ G

Ausländische Fonds.

	Zf.	
Oesterr. Metall.	5	50 G
do. Nat.-Anl.	5	60¾—⅝ bz
Neueste Oest. Anl.	5	63¾ et bz u B
Oesterr. Pr.-Obl.	4	65 G
do. Eisb.-Loose	—	60½ bz
Insk. b. Stg. 5. A.	5	85½ bz u G
do. do. 6. Anl.	5	98¼ bz
Englische Anl.	5	96 B
Neue do. do.	3	59 B
Neueste do. do.	4½	90 et bz
Russ. Pln. Sch.-O.	4	80 bz
Cert. L. A. 300 Fl.	5	91⅜ G
do. L. B. 200 Fl.	—	23½ G
Pfdbr. n. in S.-R.	4	84¾ bz
Part.-Obl. 500 Fl.	4	92 G
Hamb. St. Pr.-A.	—	100½ G
Kurhess. 40 Thlr.	—	55 bz u B

Ausländische Fonds.

	Zf.	
N. Badens. 35 Fl.	—	31¾ et bz
Dessauer Pr.-A.	3½	102 G
Schwd. 10 Thl.-L.		10 B

Wechsel-Cours vom 28. Januar.

Amsterdam kurz	4	142⅜ bz
do. 2 Mon.	4	141¾ bz
Hamburg kurz	—	151 bz
do. 2 Mon.	4	150⅛ bz
London 3 Mon.	2½	6 20⅛ bz
Paris 2 Mon.	5	79 1/12 bz
Wien Oester. W. 8 T.	5½	72½ bz
do. do. 2 M.	5½	72 bz
Augsburg 2 Mon.	3	56 24 G
Leipzig 8 Tage	4	99⅚ bz
do. 2 Mon.	4	99⅓ bz
Frankfurt a. M. 2 M.	3½	56 26 G
Petersburg 3 Woch.	7	92¼ bz
do. 3 Mon.	7	91¾ bz
Warschau 8 Tage	5	84 G
Bremen 8 Tage	3½	109¾ G

Bank- und Industrie-Papiere.

	Dividende pro 1860.	Zf.	
Preuß. Bank-Antheile	5⅓	4½	121½ bz
Berl. Kassen-Verein	5	4	115 G
Pom. R. Privatbank	4	4	85 bz
Danzig	5½	4	96½ B
Königsberg	3⅛	4	94½ G
Posen	5 1/10	4	94½ B
Magdeburg	3⅔	4	87 G
Disc.-Comm.-Antheil	5⅓	4	89⅜—⅝ bz
Berliner Handels-Ges.	5¼	4	7[illegible] G
Schles. Bankverein	5	4	90¼ bz

Gold- und Papiergeld.

Fr. Bkn. m. R.	99 9/10 bz B	Louisd'or	109¾ G
" ohne R.	99⅓ G	Sovereigns	6 21 bz
Oest.-östr. W.	72⅝ bz	Goldkronen	9. 6½ G
Poln. Bankn.	81a⅛ bz u G	Gold pr. Zollpf.	458 G
Dollars	1 11⅜ B	Silber	29 21 bz
Napoleons	5. 9¾ G		

Die heute Nachmittag 2 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Töchterchen zeige ich statt jeder besonderen Meldung allen fernen Verwandten und Bekannten ergebenst an.

Louis Kirchhoff.

Niemczik, den 29. Januar 1862. [646]

Heute Abends 6 Uhr entschlief sanft zu einem besseren Leben unser theurer Gatte, Vater, Schwiegervater und Großvater, der Rentier **Manasse Hirschberg**, im 65. Lebensjahre. Verwandten und Bekannten widmen wir diese Anzeige statt jeder besonderen Meldung und bitten um stille Theilnahme.

Lauenburg in Pommern, 28. Januar 1862.

[629] Die Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

Die dritte Lehrerstelle an der hiesigen gehobenen Bürgerschule mit 500 Rt. Gehalt soll vom 1. April cr. ab anderweitig besetzt werden. Bewerber, welche die facultas docendi besitzen, werden aufgefordert, sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse binnen vier Wochen zu melden.

Marienwerder, den 26. Januar 1862.

Der Magistrat. [630]

Bekanntmachung.

Der Prahm der hiesigen fliegenden Fähre bedarf einer Haupt-Reparatur. Dieselbe soll schleunigst durch einen Unternehmer in Accord ausgeführt werden. Qualificirte Unternehmer wollen sich bis

Montag, den 3. Februar cr.,

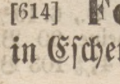
bei uns melden. Nähere Auskunft ertheilt der Stadtbaurath Kaumann.

Thorn, den 28. Januar 1862.

Der Magistrat. [628]

Strohhüte befördert zur Wäsche nach Berlin

[625] **E. Fischel.**



27 Ochsen, worunter 20 junge Zugochsen sind, hat zu verkaufen

[614] **Ferdinand Klatt,**
in Eschenhorst b. Bahnhof Grunau.

Ganz vorzüglichen

Rollen-Portorico

mit Varinas-Blättern versponnen, eine sehr angenehme nicht starke Pfeife Tabak, empfiehlt à 12 Sgr. pro Pfund. **A. Doerksen,**
4. Damm 5.

[568]

Feinstes rothes Kleesaat, Thimotheum und Saatwicken offerirt und nimmt Bestellungen darauf an

Benjamin Bernstein,
[633] **Langenmarkt 31.**

Wechsel- und Hypothekenforderungen in jeder Höhe werden gekauft von J. Falkmann, Vorst. Graben 59. [632]

Besten Apfelwein u. Apfelwein-Essig von **J. C. W. Petsch** in **Berlin** empfiehlt nebst Gebrauchs-Anweisung zur Kur in Flaschen u. Geb. **C. W. H. Schubert,** Hundeg. 15.

Das in gutem fahrbaren Zustande befindliche, vor 2½ Jahren aus eichen Holz stark erbaute, auf 72 Normallasten des neuen Landesgewichts vermessene **A. I.** classificirte Schiff **„Julius"** beabsichtige ich aus freier Hand zu verkaufen. Kaufliebhaber wollen sich direct bei mir Fleischergasse 61, woselbst auch das Inventarium einzusehen ist, melden.

[635] **M. Albrecht.**

Brodbänkengasse No. 3 bei **H. Müller** sind zu vortheilhaften und billigen Preisen **französische** und **amerikanische Gummischuhe** zu haben und werden selbige zu billigsten Preisen empfohlen. [624]

Ein in gutem baulichen Zustande befindliches Haus in Neufahrwasser mit großem Hofraum und Garten ist sofort aus freier Hand zu verkaufen. Das Grundstück eignet sich zu jedem Geschäft. [634]

Näheres Neufahrwasser Hafenstraße No. 13.

Auf einem größeren Gute werden 8- bis 10,000 Thlr. zur ersten Stelle nach der Landschaft gesucht. Offerten nimmt die Expedition dieser Zeitung unter C. Z. 631 entgegen.

[631]

Im Engagements-Vermittlungs-Comptoir

von **Eduard Berger,** Bromberg,

sind zum bevorstehenden Quartals-Wechsel bereits eine Anzahl sehr guter offner Stellen, für Hausofficianten jeder Art gemeldet. Interessenten wollen sich bald möglichst melden. [531]

Pensionaire finden billige und gute Aufnahme.

Der vielen Aufträge wegen sehe ich mich genöthigt, den auswärtigen geehrten Herrschaften anzuzeigen, daß den Pensionairen, Knaben und Mädchen, vom April in anständiger Familie Aufnahme nachgewiesen wird durch den Agenten

[637] **P. Pianowski,** Poggenpfuhl 22.

Tüchtige Schlossergesellen, welche schon Geldschränke gearbeitet haben, finden dauernde Beschäftigung.

[620] **C. F. Schoenjahn.**

Familien-Nachrichten.

Geburten: Ein Sohn: Hrn. O. Lortzing (Gr. Schwigmainen); Hrn. A. Knack (Stettin); Hrn. A. Trapy (Stettin). — Eine Tochter: Hrn. Berg (Grünhof).

Todesfälle: Fr. Hermine v. Nordenflycht (Danzig); Hr. Otto Friedrich August Jochem (Neukrügerskampe bei Danzig); Fr. Henriette Elisabeth Wiedmann (Berlin); Hr. Hans Zobel v. Zabeltitz (Heydekrug); Fr. Böhm (Carben); Frl. Mathilde Bomberg (Stettin); Hr. A. Witte (Stettin).

Glas-Bazar.

Da in Folge zahlreicher Aufträge sich meine Abreise verzögert hat, so werde ich noch einige Tage meinen

Glas-Bazar nebst Stereoscopen-Sammlung

im früheren „Hotel du Nord" jetzt „Preußischen Hof" geöffnet halten.

Entrée von heute nur à Person **2½ Sgr., Kinder 1 Sgr.** und bittet um zahlreichen Besuch. **A. Wege,** Glaskünstler.

Reparaturen von Glas, Marmor etc. werden stets auf's billigste ausgeführt. [513]

Stadt-Theater zu Danzig.

Freitag, den 31. Januar: Abonn. suspendu. Benefiz für Herrn Dietrich. **Richard der Dritte.** Tragödie in 5 Acten von Shakespeare, übersetzt von A. W. v. Schlegel, bearbeitet von Dr. Laube.

Sonntag, den 2. Februar: 5 Abonn. No. 8. **Das Mädchen aus der Feenwelt,** oder **Der Bauer als Millionär.** Dramatisches Original-Zauberspiel in 3 Acten von Ferdinand Raimund. Musik vom Kapellmeister Dräxler. Anfang 6 Uhr.

[617] **R. Dibbern.**

Angekommene Fremde am 30. Januar.

Englisches Haus: Se. Ex. Wirklicher Geheime Rath u. Ober-Präsident Dr. Eichmann a. Königsberg. Rittergutsb. Steffens a. Gr.-Golmkau und Steffens a. Mittel-Golmkau. Director Dr. Schellenberg a. Berlin. Kaufleute Tuch a. Magdeburg, Weber a. Hamburg, Thiem, Korn u. Hunger a. Berlin.

Hôtel de Berlin: Rittergutsb. v. Witke n. Gem. a. Prebbendow. Kaufl. Kaiserblüth aus Berlin, van Baerb a. Zürich, Dresler a. Siegen. Frl. A. v. Below u. L. v. Below a. Berlin.

Hôtel de Thorn: Gutsb. Temme u. Zimmermeister Fischer a. Graudenz. Hofb. Wessel n. Gem. a. Stüblau. Hofb. Mix a. Kriefkohl. Rent. v. Wornem n. Gem. u. Kaufl. Fadderjahn a. Berlin, Kleinschmidt a. Leipzig, Schmidt a. Minden.

Walters Hôtel: Gutsb. Paetow a. Zblewo. Weinhändler Meyer n. Sohn a. Creuznach. Kfl. Ewers u. Schulze a. Berlin, Buhlmann a. Elberfeld, Hirschfeld a. Stargardt, Weisse a. Paris.

Schmelzer's Hôtel: Rittergutsb. v. Reibnitz a. Daber. Gutsb. Krüger a. Lauenburg. Kaufl. Cohnfeldt, Frankenthal, Ledermann und Reuter a. Berlin.

Deutsches Haus: Kaufl. R. Quatzowski a. Berlin, Meyer a. Stettin. Gutsb. Troybie a. Strzepcz, Timmer a. Cöslin. Lieut. a. D. Berger a. Berlin.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.